

Kontemplation (lat.): Beschaulichkeit, bloß betrachtendes, anschauendes Verhalten.

Der Terminus K. hat in der Religion und in der Mystik im Sinne einer geistigen Versenkung in Gott eine Rolle gespielt.

In der marxistischen Philosophiegeschichtsschreibung wird er, in Anlehnung an den Sprachgebrauch von Marx und Engels, als Bezeichnung eines für die erkenntnistheoretische Position des vormarxistischen Materialismus typischen Charakterzuges verwendet. Marx und Engels verstehen unter dem kontemplativen Charakter des vormarxistischen, speziell des bürgerlichen Materialismus die bloß anschauende, die praktische, tätige Seite ausschließende Manier der Erklärung des Erkenntnisprozesses, der damit als im Wesen *passiver* Widerspiegelungsvorgang auf der Grundlage der Sinneseindrücke interpretiert wird. Es ist aber auch sinnvoll, den Terminus K. zur Bezeichnung eines typischen Charakterzuges der bürgerlichen Philosophie überhaupt (auch des Idealismus) zu benutzen. Die auf dem bürgerlich-ideologischen Standpunkt beruhende einseitige Orientierung auf das theoretische Verhältnis des Menschen zur Umwelt unter weitgehender Ausklammerung der Praxis verleiht der Stellung der bürgerlichen Philosophie zur Wirklichkeit einen passiven und damit kontemplativen Zug. Alle Aktivität wird in die Vernunft verlegt und die Aufklärung [465] zur Hauptmethode der Weltveränderung erklärt. Das kritisiert Marx in der 11. These über Feuerbach: „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden *interpretiert*, es kömmt drauf an, sie zu *verändern*“ (MEW 3, 7).

M. Thom

Quelle: Philosophie und Naturwissenschaft. Wörterbuch zu den philosophischen Fragen der Naturwissenschaften. Hrsg. v. Herbert Hörz, Heinz Liebscher, Rolf Löther, Siegfried Wollgast, Dietz Verlag Berlin 1983.